

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 16. Oktober 1953

Blatt 1711

"... im Sturm erobert"

=====

Ein musikalischer Erfolg der Wiener Feuerwehr in Graz

16. Oktober (RK) Anlässlich der am vergangenen Wochenende veranstalteten Hundertjahrfeier der Grazer Berufsfeuerwehr war auch die Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien in die steirische Landeshauptstadt eingeladen. Die Wiener Feuerwehrmänner haben in Graz auch auf musikalischem Gebiet ihren Mann gestellt. In einem Schreiben des Grazer Branddirektors an Stadtrat Afritsch, der den Grazern die Geburtstagswünsche der Wiener Stadtverwaltung übermittelte, kommt noch einmal die Begeisterung der Grazer über die musikalischen Darbietungen zum Ausdruck. In diesem heißt es u.a.: "Die Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien hat die Herzen der Grazer im Sturm erobert. Noch bei keinem der Stadtparkkonzerte waren solche Menschenmassen zugegen wie beim Konzert der Feuerwehr der Stadt Wien."

Rückgang der Infektionskrankheiten

=====

16. Oktober (RK) Die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten nehmen erfreulicherweise in Wien von Jahr zu Jahr ab. Aus den monatlichen Berichten des Gesundheitsamtes der Stadt Wien ist zu ersehen, daß sich die Infektionsfälle durchaus innerhalb der gewohnten jahreszeitlichen Schwankungen bewegen. An dieser günstigen Entwicklung haben die Bekämpfungsmaßnahmen des Gesundheitsamtes von den Schutzimpfungen bis zum mustergültigen Desinfektionsdienst großen Anteil. So mußten zum Beispiel in den Jahren

1948/49 von der städtischen Desinfektionsanstalt monatlich noch rund 1.300 Desinfektionen bei Infektionserkrankungen vorgenommen werden. Seither ist die Zahl der amtlich durchgeführten Desinfektionen stark zurückgegangen. Im heurigen Jahr waren es im Monat durchschnittlich 550 Desinfektionen, im August sogar nur 304.

In den Nachkriegsjahren wurde dafür der städtische Desinfektionsdienst zusätzlich noch zu privaten Desinfektionen herangezogen. Außer für die Postsendungen an Kriegsgefangene und Zivilinternierte wird der städtische Desinfektionsdienst in der letzten Zeit bei Desinfektionen von Liebesgabenpaketen, die in benachbarte Länder geschickt werden, immer häufiger in Anspruch genommen. Seit September müssen Postsendungen nach der Tschechoslowakei, die gebrauchte Kleidungsstücke oder alte Schuhe beinhalten, desinfiziert werden. Die neuen antiepidemischen Maßnahmen in der CSR, in Ungarn und zum Teil auch in Ost-Deutschland, haben sich auf den Betrieb der Wiener Desinfektionsanstalt bemerkenswert ausgewirkt. In der Arsenalstraße wurden in den letzten Wochen Berge von alten Textilwaren und Schuhzeug, täglich rund 100 Pakete, vor dem Absenden in die volksdemokratischen Länder desinfiziert.

85. Geburtstag von Hans Ranzoni d.Ä.

=====

16. Oktober (RK) Am 18. Oktober vollendet akad. Maler Professor Hans Ranzoni d.Ä. sein 85. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener und Sproß einer Familie, die im Kunstleben Wiens mehrfach hervorgetreten ist, besuchte er die Kunstgewerbeschule und bildete sich an der Münchner Akademie weiter. Der Künstler pflegte zunächst das Stilleben und Porträt und wandte sich später der Landschaftsmalerei zu. Die Moderne Galerie und das Historische Museum der Stadt Wien besitzen Bilder von ihm. Ranzoni war Mitbegründer des Hagenbundes und gehörte nahezu zwei Jahrzehnte der Leitung des Künstlerhauses, davon zehn Jahre als Präsident, an. Auch in anderen wichtigen Funktionen erwarb er sich um das Wiener Kunstleben und um die Besser-

stellung seiner Berufskollegen, für die er sich stets selbstlos und in zielbewußter Weise einsetzte, besondere Verdienste. Sein künstlerisches Schaffen und seine aufopfernde Arbeit für die österreichische Künstlerschaft wurden durch viele Anerkennungsbeispiele geehrt. Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar, der in Dürnstein lebt, ihre Glückwünsche übermittelt.

Neue Gräber auf dem Simmeringer Friedhof

=====

16. Oktober (RK) Wie einer Kundmachung des "Amtsblatt der Stadt Wien" zu entnehmen ist, werden nach dem 16. November im Simmeringer Friedhof eine Reihe von Schachtgräbern als eigene Gräber neu vergeben. Die Gräber liegen in der Gruppe IX, X, XI und XIV.

Enterdigungen aus diesen Gräbern sind nur vor der Wiederbelegung zulässig. Ansuchen darüber müssen bis längstens 30. Oktober beim Gesundheitsamt des Magistratischen Bezirksamtes für den 3. und 11. Bezirk eingebracht werden.

Winterspritzung der Obstgehölze

=====

16. Oktober (RK) Nach einer Kundmachung im "Amtsblatt der Stadt Wien" sind im gesamten Gebiet des Landes Wien die Eigentümer von Obstbäumen und Obststräuchern verpflichtet, auf ihre Kosten während des Winters die Obstgehölze mit einem Pflanzenschutzmittel gegen die San José-Schildlaus zu bespritzen. Die Spritzung muß an windstillen und trockenen Tagen durchgeführt werden. Dafür verwenden darf man nur ein von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz anerkanntes Pflanzenschutzmittel.

Wenn die Eigentümer von Obstbäumen und Obststräuchern diesen Verpflichtungen nicht nachkommen, ist der Wiener Magistrat berechtigt, die erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten durchzuführen. Außerdem werden Zuwiderhandlungen bestraft.

Gemeinderat Felix Swoboda gestorben
=====

16. Oktober (RK) Der Gemeinderat der Stadt Wien Felix Swoboda ist Dienstag, den 13. Oktober, im 63. Lebensjahre gestorben. Felix Swoboda gehörte als Abgeordneter der Sozialistischen Partei dem Wiener Landtag und dem Gemeinderat von 1945 bis 1949 und dann wieder seit April 1953 an.

Die Trauerfeier für den verdienten Mandatar findet morgen Samstag, den 17. Oktober, um 16.30 Uhr, in der Feuerhalle der Stadt Wien statt. Die Trauerrede wird Vizebürgermeister Honay halten.

Auf den vier Ecktürmen des Rathauses wehen seit heute früh Trauerfahnen.

Ringwagen auf den Gürtel!
=====

16. Oktober (RK) Ab Montag, den 19. Oktober, werden Züge mit automatisch betätigten Schiebetüren, die bisher auf der Ring-Kai-Strecke eingesetzt waren, auf der Linie 118 (Stadionbrücke - Stadtbahnhaltestelle Josefstädter Straße) geführt.

Die Türen dieser Züge öffnen sich, wenn das über der Türe angebrachte Transparent grün leuchtet, nach einem kurzen Drücken an der Türklinke selbsttätig. Sie werden nach dem Aus- und Einsteigen durch den Schaffner geschlossen. Die Fahrgäste werden ersucht, zur möglichst raschen Abwicklung des Fahrgastwechsels dadurch beizutragen, daß sie beim Aus- und Einsteigen jeweils beide Türen der Plattform benützen.

Dachgleiche auf vier städtischen BaustellenKeine Benachteiligung der Randgemeinden

16. Oktober (RK) Heute nachmittag wurde auf vier städtischen Baustellen, in Atzgersdorf, Rodaun, Schwechat und Meidling, die Dachgleiche erreicht. Es handelt sich um Wohnhausanlagen mit insgesamt 445 Wohnungen, mehreren Geschäftslokalen, Lagerräumen usw.

Die größte unter den vier Baustellen befindet sich in Atzgersdorf. Hier werden in sechs Wohnhausblöcken 141 Wohnungen verschiedener Typen gebaut. Auf dem Bauplatz, der durch den Liesingbach und die Erlaaer Straße begrenzt wird, standen noch vor kurzem mehrere abbruchreife Häuser. Die zweite Baustelle, gleichfalls sechs Wohnhausblöcke mit 134 Wohnungen, befindet sich in Rodaun zwischen der Elisenstraße und dem Jägerweg. Ein kleinerer städtischer Wohnhausbau mit 51 Wohnungen entsteht in der Himberger Straße in Schwechat. In Meidling auf dem Migazziplatz, wo heute ebenfalls die Gleiche erreicht wurde, befand sich die Ruine einer Schule. In den 6 vier- und fünfstöckigen Stiegenhäusern werden im nächsten Jahr 119 Wohnungen und 3 Geschäftslokale zur Verfügung stehen.

In Atzgersdorf wies Stadtrat Thaller in einer Ansprache an die versammelten Bauarbeiter und Techniker darauf hin, daß die böswilligen Behauptungen von der Benachteiligung der Randgemeinden aus sehr durchsichtigen Gründen verbreitet werden. Die vielen Eröffnungen und Gleichenfeiern in den Randgemeinden beweisen aber das Gegenteil. Im Jahre 1952 betrugen z.B. die Einnahmen aus den Randgemeinden 111 Millionen Schilling, während die Gemeinde Wien für diese Gebiete tatsächlich 166,5 Millionen Schilling ausgegeben hat. Der Wohnhausbau in den Randgebieten wird trotz großer Schwierigkeiten fortgesetzt. Zu diesen Schwierigkeiten zählen vor allem die hohen Aufschließungskosten, die Beschaffung geeigneter Grundstücke, aber auch die vielfachen Widerstände mancher Bevölkerungskreise, die selbst bereits eine Wohnung besitzen. Die Gemeinde Wien läßt sich jedoch von diesen Schwierigkeiten nicht unterkriegen. Jede neue Wohnhausanlage ist ein Steinchen im großen Mosaik der zum sozialen Städtebau ausgeweiteten Wohnbaupolitik der Wiener Stadtverwaltung.

Gesperrt bis 17.30 Uhr:

Der Bundespräsident zum Jubiläum des "Vereines für Geschichte
=====
der Stadt Wien"
=====

16. Oktober (RK) Bei der Hundertjahrfeier des "Vereines für Geschichte der Stadt Wien", die heute nachmittag im Wiener Rathaus stattfand, sprach Bundespräsident Dr.h.c. Körner.

Er führte aus: "Ich freue mich, den Verein für Geschichte der Stadt Wien am Gedenktag seines hundertjährigen Bestehens als Erster begrüßen und ihm herzliche Glückwünsche darbringen zu können.

Aus kleinen Anfängen, aus einer Tischrunde von Männern, denen die Liebe zur Heimat den Weg zur Erforschung ihrer Vergangenheit wies, ist hier allmählich eine Institution entstanden, die wirklich Großes geleistet hat. Die österreichische Wissenschaft und darüber hinaus das Volk von Wien und das Volk ganz Österreichs haben den "Freunden der vaterländischen Geschichte" sehr viel zu danken, die vor hundert Jahren den "Altertumsverein" und später den Verein in seiner heutigen, in seinen Zielen fest umrissenen Gestalt schufen. Diesem Dank Worte zu verleihen, bin ich heute mit Freude gekommen.

Ich darf mich selbst einen "Freund der Geschichte" nennen; ich weiß aus eigener Erfahrung, wie wertvoll es ist, aus den Lehren der Vergangenheit Anregungen für die Gegenwart und manchmal sogar Ahnungen der Zukunft zu schöpfen. Wenn ich auch auf diesem Gebiet ein bloßer Liebhaber geblieben bin, so war ich umso mehr dankbar dafür, auf meinem Lebensweg mit so manchen Männern zusammenzutreffen, die als Forscher von Beruf oder als Forscher aus Leidenschaft der Geschichtskunde dienten.

Als Bürgermeister von Wien habe ich Dr. Rudolf Geyer und Dr. Rudolf Till aus der Nähe bei ihrer Arbeit beobachten können, die zugleich Arbeit für Ihren Verein war. Als Bundespräsident wiederum hatte ich bis vor wenigen Monaten als wertvolle Stütze Kabinettsdirektor Klastersky zur Seite, in dem der Verein einen so begeisterten und tatkräftigen Helfer gefunden

hat. Wie ich ihn kenne, ist er der Mann, Schwung in die Sache zu bringen und seiner Umgebung Beine zu machen.

So fühle ich mich denn nicht nur durch das gleichsam offizielle Band des mir übertragenen Ehrenschatzes mit dem Verein verbunden, sondern auch durch mancherlei persönliche Beziehungen und durch das uns allen gemeinsame Interesse an der Geschichte unserer Heimat.

Die großen Geschichtsschreiber, die in zusammenfassender Rückschau das Bild einer ganzen Epoche zu geben wissen, gleichen Baumeistern, die eine Schar von fleißigen Helfern zur Heranschaffung des Materials brauchen, aus dem der stolze Bau entstehen soll. Wir haben gehört, welche gewaltige Zahl von Einzelpublikationen der Verein in seinen Monatsblättern, seinen Mitteilungen, seinen Jahrbüchern im Laufe eines ganzen Jahrhunderts veröffentlicht hat. Welche unschätzbaren Dienste hat der Verein damit der Wissenschaft geleistet! Aber auch das Volk, namentlich das Volk von Wien, muß diesen nimmermüden Eifer dankbar anerkennen, der so viele verschüttete Quellen erschlossen, vergessene Zusammenhänge aufgedeckt, Licht in das Dunkel des Gewesenen gebracht hat.

Die liebevolle historische Kleinarbeit allein hat aber dem Verein nicht genügt. Sein Ehrgeiz ging seit langem dahin, das überreiche, von ihm selbst beschaffte oder in den Archiven liegende Material in einer umfassenden, über viele Jahrhunderte reichenden Geschichte der Stadt Wien zusammenfassen zu lassen. Ein kühner Plan, würdig einer Stadt, deren historische Traditionen von wenig anderen erreicht oder gar übertroffen werden.

Ich freue mich, daß dieses große Werk, das im Jahre 1918 unterbrochen werden mußte, nun mit erneutem Mut fortgesetzt werden soll, ja sogar allen Hemmnissen zum Trotz schon fortgesetzt worden ist. Die privaten Mäzene, die einst die Patenschaft übernommen haben, gibt es freilich nicht mehr. Umso notwendiger ist es, daß die öffentliche Hand verständnisvoll an ihre Stelle tritt und jenen, die den Zielen des Vereins so selbstlos dienen, die Mittel an die Hand gibt, um diese Ziele auch wirklich zu erreichen.

Ich beglückwünsche meinen Freund und Nachfolger Bürgermeister Jonas dazu, daß es ihm gelungen ist, diesen Wunsch in

die Tat umzusetzen. Er war in dieser Beziehung glücklicher als ich, dem es in der Not der ersten Nachkriegszeit bei allem guten Willen versagt blieb, den Widerstand der Sparmeister zu überwinden und dort zu helfen, wo ich so gern geholfen hätte. Nun ist der neue Anfang gemacht, hoffen wir, daß er seine glückliche Fortsetzung finde.

So wünsche ich denn dem Verein für Geschichte der Stadt Wien weitere fruchtbare und erfolgreiche Arbeit zur Ehre der Stadt Wien und damit zur Ehre Österreichs, der wir alle dienen."

Gesperrt bis 17.30 Uhr:

Der Bürgermeister zum Jubiläum des "Vereines für Geschichte der
=====
Stadt Wien"
=====

16. Oktober (BK) Bei der Hundertjahrfeier des "Vereines für Geschichte der Stadt Wien", die heute nachmittag im Wiener Rathaus stattfand, sprach Bürgermeister Jones.

Er führte u.a. aus: "Das österreichische Vereinswesen empfing seine stärksten Impulse erst durch die Konstitution des Jahres 1848; es ist also verhältnismäßig jung, und die Hundertjahrfeier eines Vereines ist ein seltenes Ereignis. Eine solche Hundertjahrfeier begeht heute der "Verein für Geschichte der Stadt Wien", ein Verein, den wir Wiener schon deshalb besonders hochschätzen, weil er sich die Aufhellung unserer eigenen Vergangenheit zum Ziele setzt.

Die Geschichte Wiens reicht schon zwei Jahrtausende zurück; sie ist die Geschichte einer früheren Kelten- und späteren Römersiedlung, erscheint uns aber dennoch für lange Zwischenzeiten, bedingt von den Stürmen und Wirren der Völkerwanderung, in ein mystisches Dunkel gehüllt. Licht in dieses Dunkel zu bringen, war seit seiner Gründung das verdienstvolle Bestreben des heute jubilierenden Vereines. Dabei anerkennen wir mit besonderer Dankbarkeit, daß er diese mühsame Forschung weniger nach dem Wirken von Herrschern und Einzelpersonlichkeiten, sondern mehr nach soziologischen Gesichtspunkten betreibt.

Diese moderne Geschichtsforschung unterscheidet sich demnach sehr wesentlich von der Geschichtsschreibung, wie sie früher an Fürstenhöfen und in Klöstern üblich war, weil sie uns vertraut macht mit den jeweiligen Daseinsbedingungen und Lebensäußerungen des Volkes selbst.

Hundert Jahre sind im Leben eines Volkes nur eine kurze Spanne Zeit. Tiefe politische und soziale Erschütterungen, Kriege weltweiten Ausmaßes, Zusammenbrüche großer Reiche, entscheidungsvolle Zeiten des Wiederaufbaues, unerhörte Entwicklungen auf dem Gebiet der Geistes- und Naturwissenschaften, vor allem der Technik: all dies hat sich in diesem knappen Jahrhundert abgespielt.- Und wenn der Verein für Geschichte der Stadt Wien all den Sturm und Drang dieses Jahrhunderts überstanden hat, so ist damit wohl auch erwiesen, daß seine Gründung nicht etwa altertümelnden Neigungen weltabgekehrter Gelehrter, sondern einem wirklichen Bedürfnis und der klaren Erkenntnis einer zeitlosen Aufgabe entsprungen ist.

Im besonderen ist die Geschichte Wiens nicht die Geschichte dieser Stadt allein: sie ist ein unabtrennbares Stück der politischen und kulturellen Geschichte Österreichs und des Donaauraumes. Diese Geschichte läßt auch unseren vornehmsten Auftrag erkennen, nämlich den, in einem spannungsgeladenen Raum die auswägende Mitte zu sein, die Kraft des Herzens zu bewahren und bei aller Wahrung der eigenen Interessen und Überzeugungen auch das Recht und die Meinungen der anderen zu achten.

Es ist kein geringes Werk, Bausteine zu dieser Geschichte unserer Stadt zusammenzutragen. Der "Verein für Geschichte der Stadt Wien" hat sich dieser Quellenforschung mit einem Erfolge unterzogen, der in seinen wissenschaftlich erstrangigen Publikationen eindrucksvoll zur Geltung kommt. Man kann mit voller Berechtigung - und dies möchte ich an dieser Stelle und in diesem festlichen Rahmen besonders betonen - sagen, daß das geistige Antlitz unserer Stadt nicht zuletzt auch vom Wirken dieses Vereines mitbestimmt worden ist."

Hundertjahrfeier des "Vereines für Geschichte der Stadt Wien"
=====

16. Oktober (RK) Heute nachmittag fand im Stadtsenats-sitzungssaal des Neuen Wiener Rathauses die Festversammlung anlässlich der Hundertjahrfeier des "Vereines für Geschichte der Stadt Wien" statt. Unter den Ehrengästen sah man Bundespräsident Dr.h.c. Körner, Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Koci, Lakowitsch, Mandl, Resch und Sigmund. Ferner waren viele Vertreter von kulturellen und wissenschaftlichen Vereinigungen erschienen, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Vertreter der Hochschulen und der Behörden.

Der Vorsitzende des Vereines, Kabinettsdirektor i.P. Klastersky, hielt die Begrüßungsansprache und gab eine kurze Übersicht über das bisherige Wirken des Vereines. Er verwies dabei auf die mannigfaltigen Publikationen, die anlässlich der Festversammlung in Vitrinen im Sitzungssaal ausgestellt wurden: 75 Jahrbücher, 69 Jahrgänge des Monatsblattes, 24 Bände "Quellen zur Geschichte der Stadt Wien" und 8 Bände der großen Geschichte Wiens. Abschließend dankte der Redner dem Unterrichtsministerium und vor allem der Gemeinde Wien für die dem Verein bisher gewährte materielle und ideelle Unterstützung.

Hierauf ergriff Bundespräsident Dr.h.c. Körner das Wort (siehe Blatt 1716). Dann sprach Bürgermeister Jonas (Blatt 1718). Im Anschluß daran brachten die Vertreter verschiedener wissenschaftlicher Institute und Vereinigungen ihre Glückwünsche dar. Ferner wurden bei dem Festakt langjährige Vereinsmitglieder geehrt.

Zum Abschluß der Festversammlung hielt der Direktor des Archivs der Stadt Wien, Dr. Geyer, den Festvortrag. Er berichtete darin über Zweck und Ziel des Vereines und seinen Werdegang im Lauf der Zeit. Der "Verein für Geschichte der Stadt Wien" hatte von Anfang an zwei Aufgaben zu erfüllen: die Erforschung der Wiener Geschichte und die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Forschungen. Mit elementarer Begeisterung gingen in den ersten Jahrzehnten die Mitglieder des Vereines an ihre Aufgabe. Eine unglaubliche Vielfalt des Stoffes aus

der Territorial- und Lokalgeschichte wurde damals erforscht und zusammengetragen. In der Folgezeit bildeten die Ergebnisse das unerschöpfliche Reservoir für das geplante Geschichtswerk. Direktor Dr. Geyer erwähnte die Namen jener, die in der ersten Zeit für den Verein wirkten: Albert Camesina, der u.a. den Grund zu einem ersten Häuserbuch der Stadt legte; Josef Feil, der erste Erforscher der Wiener Gewerbegeschichte; Karl Lind, ein Kunsthistoriker, der sich vor allem den Wiener Kirchen widmete; Albert Ilg, der als einer der ersten die Schönheit des österreichischen Barocks erkannt hatte.

Bis etwa 1880 führte die in dem Verein gepflogene Lokal- und Territorialgeschichte ein von der Hochschulwissenschaft nicht beachtetes Dasein. Diese Situation änderte sich bald überraschend. Neben den alten Disziplinen der politischen, der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, anerkannte die Hochschulwissenschaft nun auch die neuen Forschungsgebiete der Wirtschafts- und Kulturgeschichte, der Rechtsgeschichte, der Siedlungsgeschichte. Auch die Spezialforschung, die Statistik, die Lokal- und Territorialgeschichte wurden hochschulfähig. Diese Änderungen hatten auch für den Verein und seine Tätigkeit ihre Auswirkungen. In den Spalten der vom Verein herausgegebenen Publikationen kamen immer häufiger die Vertreter der Wissenschaft zu Wort. Der neue Geist brachte die Erkenntnis, daß als eine der Hauptaufgaben des Vereines die systematische Sammlung der Quellen zur Stadtgeschichte zu betrachten sei und darauf aufgebaut eine wissenschaftlich orientierte Darstellung der Stadtgeschichte. 1895 und 1897 wurde das große Werk in Angriff genommen. Der erste Weltkrieg setzte unter dieses Unternehmen einen vorläufigen Schlußpunkt. Von der Stadtgeschichte waren bis dahin acht Bände, von den Quellen 18 Bände erschienen.

Mit der veränderten geistigen, politischen und materiellen Situation schwand auch das Mäzenatentum der bisher führenden Gesellschaftsschicht. Die neuen Mitglieder, Lehrer, Beamte, Studenten und mancher Arbeiter aus den Volkshochschulkursen füllten wohl die Reihen des Vereines wieder auf. In seiner materiellen Basis aber war er mehr als bisher auf die Zuwendun-

16. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1722

gen der öffentlichen Hand angewiesen. Die Aufgaben sind allerdings dieselben geblieben: Forschung und Belehrung. Heute ist wieder der Anfang gemacht, um die Fortführung des großen Geschichtswerkes und der Quellenpublikationen zu ermöglichen. Der erste Band sieht seiner Drucklegung entgegen. Es ist zu hoffen, daß die Vollendung dieses großen kulturellen Auftrages in nicht allzu ferner Zeit gelingen wird.

Ferkelmarkt vom 14. Oktober

=====

16. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 197 Ferkel, verkauft wurden 133. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 179 S, 6 Wochen 205 S, 7 Wochen 238 S, 8 Wochen 260 S, 10 Wochen 308 S, 12 Wochen 375 S. Der Marktbetrieb war rege.